

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dorn
Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramez, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dorn, des Amtsgerichts Pulsnitz behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Finanzamtes zu Ramez

Nr. 12

96. Jahrgang

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Feiertage und Sonntage. - Geschäftsstelle: Nur Adolf-Hitler-Str. 2. Fernruf nur 551

Sonnabend/Sonntag, den 15./16. Januar 1944

Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1 RM, drei Haus 1.10 RM, einschließlich 12 bezm. 15 Wfg. Trägerlohn. Postbezug monatlich 2.50 RM.

Anhaltend hohe Sowjetverluste in der Winterschlacht

Neuer Abwehrrfolg am Brückenkopf Nikopol - Kämpfe bei Witebsk abgeschwächt

Die diesjährige Winteroffensive entwickelt sich immer mehr zu einer Abnutzungsschlacht größten Ausmaßes. Wie aus vielen Einzelmeldungen hervorgeht, sind die Verluste der Bolschewiken außerordentlich hoch. So führten die schweren Menschen- und Materialverluste des Feindes, der außerdem an den beiden letzten Tagen allein 335 Panzer einbüßte, dazu, daß die Bolschewiken ihre Angriffe südwestlich Dnjepropetrowsk nicht wiederholten.

Auch bei Witebsk ließ die feindliche Angriffstätigkeit nach. Bei Kersich schlugen unsere Truppen vorübergehend eingebrochene feindliche Kräfte unter Abschluß von sechs Panzern zurück und errangen südlich Nikopol einen neuen einbruchsvollen Abwehrrfolg, obwohl die Bolschewiken hier unter Einsatz von vier bis fünf weiteren Divisionen ihren Angriffsfreud nach Westen bis in den Abschnitt südwestlich Woltkaja - Repatka vorbereiteten. Die verhältnismäßig geringe Zahl der hierbei abgeschossenen 13 Sowjetpanzer erklärt sich daraus, daß der Feind wie am Vortage seine Schützen-Divisionen wieder nur mit wenigen Begleitpanzern unterstützen konnte.

Am Dnjepr-Vogen griffen die Bolschewiken mit stärkeren Kräften nur westlich Krowograd an, ohne sich aber durchsetzen zu können. Unsere Truppen schlossen dagegen im konzentrischen Angriff von Süden, Westen und Norden eine in den vorausgegangenen Kämpfen nordwestlich der Stadt entstandene Frontlücke. Sie vernichteten dabei acht Panzer, zwei Sturmgeschütze und 30 Feldhaubitzen. Die Luftwaffe griff hier und im Raum Tscherkass in die Erdkämpfe ein und bombardierte wegen tiefhängender Wolken zum Teil aus geringer Höhe feindliche Panzer und Kolonnen. Sie legte an einer Stelle allein neun schwere Sowjetpanzer durch Volltreffer außer Gefecht.

Die Angriffsbewegungen unserer Truppen im Raum von Porebitschje brachten ebenfalls weitere Erfolge. Durch

geschickte Vorstöße schnitten sie durchgebrochene feindliche Kräfte ab und warfen die Sowjets im Gegenangriff weiter nach Nordosten zurück. Beim Sturm auf jäh verteidigte Dschaiten schossen sie 31 Panzer ab und erhöhten damit die Zahl der innerhalb der letzten vier Tage in diesem Abschnitt vernichteten Sowjetpanzer auf 120. Im gleichen Zeitraum verlor der Feind bisher 143 Geschütze, zahlreiche schwere und leichte Infanteriewaffen, über 70 Kraftfahrzeuge und beträchtliche Mengen Kriegsgerät aller Art. Weitere Panzer, Geschütze und sonstige Waffen wurden von unseren Fliegern durch Bombenwolltreffer zerstört.

Westlich Witebsk hatte der Feind durch unsere Gegenstöße weitere empfindliche Verluste. Bei der Säuberung des Hinterlandes der Front von am Vortage durchgebrochenen feindlichen Panzern wurden 63 Panzer und Sturmgeschütze vernichtet. 45 davon brachten Truppen der Waffen-44 zur Strecke. Weitere 15 Sowjetpanzer wurden in den Abwehrrämpfen bei Dubar zerstört.

Im mittleren Frontabschnitt hielt der Feind dagegen westlich Kersich durch frische aus der Tiefe herangeführte Kräfte seinen Druck aufrecht. Unsere Truppen beagneten dem erneuten Massenansturm, der sich besonders auf die am Vortage am Upa erzielten Einbruchsstelle konzentrierte, mit hartnäckigem Widerstand.

Die neuen Vorstöße der Bolschewiken im Kampfraum Witebsk waren zwar zahlreich, doch hatten sie nur örtlichen Charakter. Sie ließen im Gegensatz zu dem letzten Großangriff die straffe Zusammenfassung der Divisionen und Waffen vermissen. Das vorübergehende Nachlassen der Stoßkraft ist auf die hohen vorläufigen Verluste des Feindes zurückzuführen.

Insgesamt verloren die Bolschewiken am 13. Januar an der Ostfront 215 Panzer, von denen 123 im Bereich einer im Südbereich eingesezten Panzerarmee abgeschossen wurden.

Es dreht sich immer wieder ums Geschäft

Pulsnitz, 15. Januar

hwa Vor einiger Zeit schon tauchte in den USA recht verächtlich die Meldung auf, daß am Rande der militärischen und politischen Meldungen Besprechungen in Teheran auch Vereinbarungen über sehr konkrete Handelsfragen in einem Nachkriegsbericht zwischen den USA und der UdSSR getroffen seien. Eine verspätete Ueberraschung aus Teheran, denn diese Konferenz liegt schon zwei Monate zurück, die von den Drahtziehern nicht gewollt war, denn diese Meldung wurde nur ganz vereinzelt aufgegriffen und verkwäm alsbald wieder. Den Grund hierfür lag wohl darin, daß man in Washington die in dieser Veröffentlichung liegende Ungeschicklichkeit erkannt hatte und vermeiden wollte, daß bei dem englischen „Freunde“ neuer Ueberer entstand. Dagegen war es Moskau völlig gleichgültig, ob diese Tatsachen bekannt wurden oder nicht. Jetzt aber läßt sich der Schleier über diese Meldungen ziemlich stark, denn eine U.S.A.-Zeitschrift, die am meisten verbreitete „Time“ hat Mitteilung davon gemacht, daß in Teheran ein umfangreiches nordamerikanisch-sowjetisches Nachkriegsgeschäft ausgehandelt worden sei, über das schon kurz berichtet wurde. Dieses Geschäft soll vor allem in nordamerikanischen Lieferungen für den Wiederaufbau in der Sowjetunion bestehen, vornehmlich bei der Wiederaufstellung von Industrie und Verkehr. Ganze Fabriken sollen aus den USA bezogen werden, Großaufträge an Lokomotiven und Eisenbahnwagen sind darunter.

Interessanter jedoch als das „Geschäft“ selbst und charakteristisch für die amerikanische Krisenstimmung ist die Festlegung, daß die sowjetische Gegenleistung in Gold bestehen soll. Fertigtwaren werden nur insoweit als „Zahlung“ angenommen, wie sie in den USA glatt abgesetzt werden können. Das bedeutet, daß sich die Yankees durch die Gegenleistungen aus der UdSSR nicht den eigenen Markt verderben und sich auf dritten Märkten keine Konkurrenz machen lassen wollen.

Weiter ist sehr aufschlußreich, daß die USA neben den Lieferungen von Zink, Wolfram, Mangan, Quecksilber und Chrom das Versprechen der Sowjets, Benzin in großem Umfang zu liefern, mit Freuden akzeptierten. Seit einigen Monaten herrscht nämlich in den verzinigten Staaten geradezu eine Erdölpanik, bei der man von der Erköpfung der nordamerikanischen Erdölfelder in den nächsten 20 Jahren oder gar noch früher spricht. Man suchte ja auch schon frampft in Afrika, Südamerika und Vorderasien Erlös für den vorhandenen Ausfall. Nun sollen auch die Sowjets helfen, obwohl sie selber

Eiserner Wille zur höchsten Berufsleistung / Aufruf des Gauleiters zur Eröffnung des Kriegsberufswettkampfes

Schaffende Jugend des Gaues Sachsen!

Der Führer hat die schaffende Jugend zum Kriegsberufswettkampf aufgerufen. Diese Leistungsolympiade, die nun seit Jahren erstmalig wieder und im Zeichen härtesten Krieges durchgeföhrt wird, ist eine beachtliche Aufgabe. Die Jugend des Gaues Sachsen hat sich der Bedeutung unserer Stellung entsprechend dazu gemeldet.

Kunmehr beginnt in den nächsten Tagen und Wochen im Rahmen der Ostwettkämpfe der Einsatz für die Erfüllung dieser großen Aufgabe.

In den Betrieben des Sächsischen wurde seit Jahren, dank der nationalsozialistischen Erziehungsarbeit, im steigenden Maße Wert auf eine ordentliche Berufserziehung bzw. Erziehung der Jugendlichen gelegt. In all den eingeleiteten Maßnahmen und geschaffenen Einrichtungen kam die politische Ausrichtung der Jugendlichen, die u. a. unter dem Gesichtspunkt stand, den Jugendlichen dahin zu bringen, daß er sich in Bezug auf seine Berufslaufbahn ein großes Ziel setzt.

Der Erziehung dieses großen Zieles dient auch der Kriegsberufswettkampf. Jeder Junge und jedes Mädchen, das am Ostwettkampf teilnimmt, muß deshalb von dem Willen besetzt sein, einen hervorragenden Beweis des Könnens und der Haltung abzugeben.

Auch hierbei handelt es sich letzten Endes um einen Beitrag zum Sieg; denn allein aus der Leistung wird uns ein Frieden erwachsen, der Freiheit und Brot, Achtung und sozialen Wohlstand allen Schaffenden unseres Volkes sichert.

Martin Mutschmann

Dr. Ley an die Schaffende Jugend

„Schaffende Jugend Großdeutschlands!“

Der Führer hat euch Jungen und Mädchen zum Kriegsberufswettkampf aufgerufen. Damit ist euch in Betrieben und Kontoren eine Aufgabe gestellt, die heiligste Pflicht bedeutet.

Während das bolschewistische System aus seiner Jugend mit der Stachanowmethode die letzte Kraft herauspreßt und auch der anglo-amerikanische Kapitalismus die Jugend zu Arbeitsklaven erniedrigt, erzieht das nationalsozialistische Deutschland seine Jugend zu selbstbewußten und freiwilligen Trägern von Volk und Staat. Durch das Jugendschutzgesetz, das einzige dieser Art in der Welt, ist die Grundlage für eine gesunde und schaffensfrohe Jugend gegeben. Neben den vorbildlichen Einrichtungen des Staates und der Wirtschaft zur Berufserziehung erschließt vor allem die Deutsche Arbeitsfront durch ihr umfassendes Berufserziehungswert in Lehrwerkstätten, Schulungskurien, Lebungsformen, durch betriebliche und überbetriebliche Leistungserziehungswerte, durch Ausleselager und eine systematische Begabtenförderung allen Jugendlichen die besten Möglichkeiten für den beruflichen Aufstieg. Der Reichsberufswettkampf, der in den Jahren des Friedens der Auslese der besten Kräfte der deutschen Jugend diente, soll euch auch jetzt Gelegenheit geben, euch eurem Wahlpruch getreu: „Unser Kriegseinsatz ist Disziplin und Leistung am Arbeitsplatz“ zu bewähren.

Der Kriegsberufswettkampf ruit alle schaffenden Jugendlichen, Jungen und Mädchen, Lehrlinge, Anlernlinge, Angeleitete und Hilfsarbeiter, und gibt jedem die Möglichkeit, an seinem Arbeitsplatz durch Leistung zur Führung zu gelangen. Der Kriegsberufswettkampf unserer schaffenden Jugend gibt jedem deutschen Jungen und Mädchen ohne Ansehen der Person die Möglichkeit, alle Fähigkeiten zu entwickeln die sie als Erbgut ihres Blutes mitbekommen haben. Es ist aber auch der Prüffeld eurer Leistung, an dem ihr erkennt, wo ihr an euch weiterarbeiten müßt, um die besten Facharbeiter zu werden und die euch von der Vorleistung in diesem Kampf um Leben und Tod gestellten Aufgaben jederzeit zu meistern. Die Deutsche Arbeitsfront bereitet in enger Verbindung mit der Hitler-Jugend und der gewerblichen

Wirtschaft diesen gewaltigen Wettkampf eures Leistungswillens vor.

In euch, deutsche Jungen und Mädchen, liegt es nun, durch euren Einsatz zu beweisen, daß ihr bereit seid, die Erwartungen zu erfüllen, die das deutsche Volk und vor allem der Führer in seine Jugend setzt. Heil Hitler! gez. Dr. Ley.

Die Schicksalsprobe

Des Sieges würdig sein! - Volk in Prüfung.

Es ist längst offenbar geworden, daß dieser unerbittliche Krieg nicht minder als mit den Waffen auch aus der Kraft der Herzen durchgestanden und gewonnen werden muß, mit der äußersten Kraft zum Schlagen und Ertragen, ohne daß je das Herz schwach und der Wille zum Widerstand und zum Siege wankend wird. Die Anforderungen, die dieser Krieg beschließt und in einem sehr unmittelbaren Sinn an jeden einzelnen von uns und an alle gleichermäßen stellt, kennen längst keine Grenzen mehr, und sie reichen bis in die letzten persönlichen Bezirke jedes deutschen Menschen. Dieser Krieg legt den Kern der Völker frei, er prüft gnadenlos, was sie innerlich wert sind, und er wägt sie in unerbittlicher Gerechtigkeit auf der Waage des Schicksals. Das ist gewiß kein Spiel mit Worten, sondern das ist die klare und nüchterne Erkenntnis, daß dieser totale Krieg wirklich unsere restlose, die totale Bewährung verlangt.

Wir Deutsche glauben in der Haltung, in der wir dem Schicksal gegenüberstehen, an einen tieferen, einen wirklenden Sinn hinter allem Geschehen, so grausam und brutal und vermeintlich sinnlos er auch erscheinen mag. Darum wissen wir auch, daß alle die oft so schweren Prüfungen, die wir zu bestehen hatten und noch zu bestehen haben, nicht sinnlos und umsonst gewesen sein werden. Es will eine neue Welt werden, in der nur die wahrhaft würdigen Völker bestehen und ihre Erfüllung erleben werden. Aus dieser Gewißheit schöpfen wir unseren unerschütterlichen, unabhängigen Glauben an den Sieg, denn wir wissen, daß wir bestehen und des Sieges würdig sein werden!

Wir wissen das, und das Maß der soldatischen Leistung, das die kämpfende Mannschaft der deutschen Nation an den Fronten dieses Krieges erbringt, übertrifft das unserer Feinde um ein Vielfaches. Ja, der deutsche Soldat hat der soldatischen und menschlichen Leistungsfähigkeit neue Grenzen in den Siegen und auch gerade in den Krisen dieses Krieges gesetzt. Und wir wissen das, denn das Maß der Pflichterfüllung und der Arbeit für den Sieg, das Maß der Opfer- und Ertragsfähigkeit in der Heimat und der Kraft zum jähen Abwehrrkampf gegen den feindlichen Luftterror übersteigt alle Vorstellungen. Längst hat die Heimat ein Heldentum bewiesen, das dem der Front in nichts nachsteht, und das es längst in allen Opfern und aller Bitternis zur stolzen und unbezweifelbaren Gewißheit erhoben hat, daß diese Heimat der Front ebenbürtig in der Haltung ist, zu keiner Stunde kleiner als sie und ihrer wirklich würdig!

Wir Deutsche schöpfen aus tieferen Quellen des Lebens als andere Völker, und wir schöpfen in den Stunden unserer Erprobung und Bewährung größere Kraft daraus. Diese Kraft nun bis zur letzten Härte des Einsatzes und bis zur brennenden nationalen Leidenschaft des Hasses gegen Feinde, deren entsetzliche Vernichtungswut sich gegen unsere Frauen und Kinder ausstößt, zu steigern ist eine Forderung des Schicksals an uns. Für schwächliche Gemüter ist in unseren Herzen kein Platz mehr. Gestalt und nüchtern entschlossen zu sein, alles zu wagen, weil alles auf dem Spiele steht, - hart zu werden, ist das Gesetz unserer Zeit. Indem wir uns bedingungslos ihrem Gesetz unterstellen, sind wir stark genug, es zu erfüllen. In seiner Erfüllung aber werden wir des Sieges durch Kampf und Opfer würdig.

Auch an die oft so sehr hohen Forderungen, die der Krieg an uns stellt, und an die Opfer, die er uns abverlangt, muß man den rechten Maßstab anlegen. Und diesen heute allein gültigen Maßstab finden wir, wenn wir das, was der Krieg uns auferlegt, vergleichen mit dem, was unermesslich und unaufhaltsam über unser Volk kommen würde, wenn wir nicht stark genug zum Siege wären. Der Führer stellte es uns klar und nüchtern mit diesen Worten vor Augen:

„So schwer deshalb dieser uns aufzugehende Kampf im einzelnen ist, er hebt trotzdem in seinem Verhältnis zu dem Volk, das alle werden müssen, den Fall einer Niederlage. Es kann daher nur einen fatalen Ausgang haben für unser Volk geben, nämlich diesen Krieg unter allen Umständen und mit allen Mitteln zu einem Scheitern zu gestalten.“

Um zu siegen, müssen wir würdig des Sieges sein. Auch dadurch sind wir seiner würdig, daß wir alle jene Prinzipien unserer neuen Volksgemeinschaft und Grundgedanken des neuen Reiches, wie sie durch die nationalsozialistische Bewegung erkämpft und geschaffen wurden, in der härtesten Bewährungsprobe dieses Krieges beweisen, denn die große Kraftquelle, aus der wir an inneren und äußeren Kräften so stark sind und immer neue Kräfte schöpfen, ist und bleibt der Nationalsozialismus! Das in aller Klarheit zu begreifen und danach zu handeln, macht uns um so stolzer und härter in der großen Prüfung des Schicksals. So ist auch die Aufgabe der Partei in diesem Kriege in einem tieferen Sinne zu begreifen, wie ihr der Führer uns abverlangt auszusenden.

Die Partei, die in ihren Mitgliedern ihren übergroßen Beitrag an der Front bringt, trägt mit ihren Organisationskräften der Jugend und des Alters, der Frauen und Mädchen auch zu Hause die verantwortliche Arbeit nicht nur an der Erziehung, sondern vor allem an der Führung unserer Volksgenossen in schwersten und bittersten Stunden. Der Krieg hat die nationalsozialistische Bewegung einst geschaffen, im Krieg muß und wird sie sich gerade deshalb heute erst recht bewähren.

Jeder Kampf verlangt unerbittlich seine Opfer und bringt unabweisbar seine Prüfungen mit sich. Dieser Kampf, den uns die jüdischen Weltverderber und ihre Trabanten aufzuzwingen haben, fordert aber alles von uns, denn es geht um alles. Und nur wenn wir uns in letzter und äußerster Entschlossenheit unter dem harten Gesicht stellen und bereit sind, ihm zu geben, was immer er von uns verlangen möge, gewinnen wir die unüberwindliche Kraft zum Siege und sind wir wahrhaft würdig des Sieges. Darum ist unser einziges Gebet an den Herrgott, daß er uns gerecht wägen möge, und wir sprechen über ihm die Worte dieser Anrufung des Schicksals nach, die der Führer uns vorgeprochen hat!

„Unser einziges Gebet an den Herrgott soll nicht sein, daß er uns den Sieg schenkt, sondern daß er uns gerecht abwägen möge in unserem Mut, in unserer Tapferkeit, in unserem Fleiß und nach unseren Opfern. Das Ziel unseres Kampfes ist ihm bekannt. Es ist kein anderes, als unserem Volke, das er selbst geschaffen hat, das Dasein zu erhalten. Unsere Opferwilligkeit, unser Fleiß werden ihm nicht verborgen bleiben. Wir sind bereit, alles zu geben und alles zu tun, um dem zu dienen, Seine Gerechtigkeit wird uns so lange prüfen, bis er sein Urteil sprechen kann. Unsere Pflicht ist es, dafür zu sorgen, daß wir vor seinen Augen als nicht zu leicht erzielbar, sondern jenen gnädigen Richterpruch erlangen, der „Siege“ heißt und damit das Leben bedeutet!“ Kurt Hoffmann

